

Heimatbund TÖGING

Beiträge zur Heimatgeschichte

RENATE HEINRICH

Die Ueberackerkapelle zu Pleiskirchen

An die Ostseite der stattlichen Pfarrkirche St. Nikolaus zu Pleiskirchen schmiegt sich eine zierliche Scheitelkapelle. Diese Kapelle erhielt im Jahr 2004 zahlreichen Besuch. Der Pfarrer von Pleiskirchen, der Kirchenpfleger und Mitglieder der Kirchenverwaltung fanden sich ein, Vertreter des Diözesanbauamtes Passau, des Bayer. Landesamtes für Denkmalpflege und der Kreisheimatpflege waren zugegen. Den Anlass für das Treffen gab der beklagenswerte Zustand der Kapelle. Seit längerer Zeit senkte sie sich an der Vorderseite und neigte sich dadurch nach Osten, weg von ihrer „Mutterkirche“, wodurch sich bereits ein handbreiter Spalt gebildet hatte. Zwei Fragen beschäftigten die Besucher, ob und wie die Kapelle erhalten werden könnte, stellt sie doch ein wichtiges Zeugnis der Pleiskirchner Geschichte dar. Um 1830 erbaut, diente sie für etwa ein Jahrhundert als Gruftkapelle der Familie Ueberacker von Klebing.

Schloss Klebing, das auf dem Ausläufer des „Hampersberger Wald“, einige hundert Meter von der Kirche entfernt, auf einer geringen Bodenerhebung steht, lässt sich bereits im 14. Jahrhundert als Besitz eines Heinrich von Marolling erfassen. Er wurde in der Besitzfolge im 15. Jahrhundert von einem „Poxauer“ abgelöst, dem im selben Jahrhundert die „Stättner“ und „Reuter“ folgten und Mitte des 16. Jahrhunderts die „Taufkircher zu Guttenburg“.

Letztere schrieben sich nach ihrer Stammburg und waren Lehensleute der Grafen von Kraiburg gewesen. Nicht unbehelligt von verschiedenen Kriegsläufen, aber glücklich in der Wahl betuchter Ehepartner vermehrten die Taufkircher ihr Vermögen beträchtlich. Um 1700 waren Ferdinand Josef Xaver von Taufkirchen zu Katzenberg und seine

Gemahlin Maria Viktoria Christina Eigentümer von Schloss Klebing. Um 1720 verstarb Ferdinand jedoch und seine Witwe verheiratete sich mit einem Mitglied der Familie Mayrhofen, die aus dem Zillertal stammte. Der „Spross“ Johann Nepomuk der Familie Mayrhofen schloss den Bund der Ehe mit Maria Anna Helene Gräfin Ueberacker.

Die Ueberacker entstammten dem Bayerischen Uradel. Ihr Herkunftsort ist Überackern, das jenseits der Salzach, heute in Oberösterreich und dem Ort Haiming gegenüber liegt. Bis 1779 war das gesamte Innviertel, wozu auch Überackern gehört, bayerisch gewesen und ging erst danach an Österreich über.

Die Ehe von Johann Nepomuk und Maria Anna Helene blieb kinderlos und die Witwe verheiratete sich nach dem Tod des Ehemannes auch

kein weiteres Mal. Mit fast 80 Jahren, 1827, verstarb sie als Freifrau von Mayrhofen. Die Inschrift ihres Epitaph lautet: „Hier ruhet die hochgeborene Frau Maria Anna Freyinn von Mayrhofen zu Coburg und Anger, geborne Reichsgräfin von Ueberacker, Sternkreuz-Ordensdame, die in ihrem Schlosse zu Klebing den 10. Juli 1827 früh 7 Uhr im Herrn selig entschlafen ist.“ Zwar gibt es dazu kein gesichertes Wissen, doch da die angenommene Erbauungszeit der Kapelle zeitlich nah am Ableben der Freifrau von Mayrhofen liegt, könnte die Kapelle durchaus auf ihren Wunsch oder zu ihrem dankbaren Gedenken errichtet worden sein.

Von der verstorbenen Freifrau Maria Anna erbte ihr Neffe Wolf Otto aus dem Geschlecht der salzburgischen Ueberacker den Besitz. Solange er die Güter nicht eigenverantwortlich bewirtschaften konnte, denn der Erbe zählte erst fünf Jahre, verwalteten seine Mutter Theresia und sein Stiefvater Erasmus, Freiherr von Malsen, seine Güter. Sie waren die Erbauer der Kapelle, worüber noch näher berichtet werden wird.

1842, mit nun 20 Jahren, wurde Wolf Otto für reif befunden, sein Erbe anzutreten. Jedoch, die Zeiten begannen sich zu wandeln. Große Reformen überzogen das Land. Sechs Jahre später, 1848, wurden sowohl die Grundherrschaftsrechte aufgehoben, wie auch die Gerichtsbarkeit des Adels. Dadurch verlor Wolf Otto von Ueberacker nicht nur das Obereigentum über etwa 100 Bauernhöfe, sondern auch die ihm bislang daraus gereichten Abgaben.

Aus seiner Ehe mit Risa von Rudnyansky-Dezer gingen neun Kinder, sechs Mädchen und drei Knaben, hervor. Die älteste Tochter Irene musste diese Welt jedoch bereits mit 21 Jahren wieder verlassen. Sie verstarb am Neujahrstag

1866 und fand ihre letzte Ruhestätte in der Gruft der Kapelle. Im Jahr 1879 folgte ihr der Vater in die Ewigkeit nach, auch er ist in der Gruft begraben.

Nach seinem Tod übernahm der Sohn Wolf Othmar den Besitz, er war nach vier Töchtern der erste Sohn seiner Eltern gewesen und führte den Titel eines „Königlich Kaiserlichen Kämmerers“. 1881 vermählte er sich mit Marie Seraphine von Aichinger und wurde schon ein Jahr später glücklicher Vater eines Sohnes. Die jungen Eltern gaben ihrem Stammhalter den Namen des Großvaters Wolf Otto. Doch schon ein Jahr später mussten sie ihr „innigst geliebtes Kind“ der Ewigkeit anvertrauen. Für den kleinen Buben ließen sie eine Gedenksäule errichten, die von einem weißen Marmorengel behütet wird. 1917 verstarb Wolf Othmar



Die 1830 erbaute Kapelle an der Ostseite der Pfarrkirche St. Nikolaus zu Pleiskirchen diente für etwa ein Jahrhundert als Gruftkapelle der Familie Ueberacker von Klebing.

in Salzburg, wurde aber ebenfalls in Pleiskirchen zur letzten Ruhe gebettet. Ein weiterer Gedenkstein hat noch Eingang in die Kapelle gefunden. Er erinnert an das fünfte Kind und den dritten Sohn Wolf Othmars mit Namen Wolf Johann, der in München Jura studierte und schon mit 23 Jahren aus dieser Welt scheiden musste.

Die Ueberacker-Kapelle war vom Ehepaar von Malsen erbaut worden, zu der Zeit als Ludwig I. König von Bayern war. Er war nicht nur ein kunstsinniger Monarch, er förderte auch die Künste. Von seiner königlichen Hauptstadt hieß es seinerzeit: „München leuchtet.“

Es ist anzunehmen, dass die Erbauer von Besuchen oder Aufenthalten in der Landeshauptstadt städtisch-moderne Vorstellungen mit aufs Land brachten, welcher Art die Gestaltung der Gruftkapelle ihrer Familie sein sollte. So ist sie im Stil des Klassizismus errichtet und zeigt Ähnlichkeit mit vergleichbaren städtischen Bauwerken dieser Zeit. Ihr Mauerwerk besteht aus verputztem Backstein, die Farbe der Außenwände ist ein gebrochenes Weiß. Nachdem es den eingangs erwähnten Gesprächspartnern, nicht zuletzt durch die großzügige Unterstützung einer Nachfahrin aus dem Hause Ueberacker, gelungen war, die Restaurierung durchzuführen, zeigt sich die Kapelle nun wieder in ihrer ursprünglichen



freundlichen Erscheinung: Unter dem bekreuzten Giebel ziert sie ein umlaufendes Fries mit Terrakottaplatten, fünf davon in symmetrischer Aufteilung an der Vorderseite. Sie sind mit Vasen mit Palmetten und Akanthusblättern gestaltet. Ähnliche Reliefmotive wiederholen sich auch im Giebeldreieck und sind nun wieder in einem zarten Grünthon gehalten. Zwei Pilaster rahmen die wohlproportionierte Fassade ein.

Von Osten her, der aufgehenden Sonne entgegen, ist die Kapelle durch einen rundbogigen Zugang zu betreten, der mit einem geschmiedeten Gitter verschlossen werden kann. Halbrunde Fensteröffnungen an jeder Kapellenseite lassen das Licht einströmen. Die hellrot marmornen Grabsteine stehen vor den nun wieder terrakottafarbenen Wänden. Das Kreuzgewölbe ist in blauer Farbe gehalten und vermittelt einen heiteren wolkenlosen Himmel.

1881 vermählte sich Wolf Othmar Ueberacker mit Marie Seraphine von Aichinger und wurde schon ein Jahr später glücklicher Vater eines Sohnes. Die jungen Eltern gaben ihrem Stammhalter den Namen Wolf Otto. Doch schon ein Jahr später mussten sie ihr „innigst geliebtes Kind“ der Ewigkeit anvertrauen. Für den kleinen Buben ließen sie eine Gedenksäule errichten, die von einem weißen Marmorengel behütet wird.